

Die Tangente als Szenelokal

Mehr als nur eine Ausstellung in der Tangente in Eschen



Arno Oehri verwandelt mit seinen Arbeiten die Galerie Tangente in Eschen in ein Szenelokal. (Bild: G. Hauser)

Nach dreijähriger «Ausstellungsabstinenz» sind in der Tangente in Eschen wieder Arbeiten von Arno Oehri zu sehen. Die Ausstellung mit Bildern, Objekten und einer Installation trägt den Titel «Feierabend – Der versiegelte Garten». Bei einem Besuch in Ruggell erzählte uns Arno Oehri Näheres.

«Mir geht es darum, eine neue Annäherung an das Publikum und an die Galerie zu finden. Sie soll keine heilige Halle sein, wo man andächtig vor den Bildern steht. Ich möchte versuchen, die Schwellenangst vor moderner Kunst aufzubrechen. Was kann ich anderen Menschen bieten, wenn sie Feierabend haben? Zum Beispiel ein Regal in die Galerie stellen mit Büchern und ein Sofa, auf dem man lesen kann. Dazu gehört die Möglichkeit, etwas dabei zu trinken. Wer am Feierabend statt in seine Stammkneipe in die Tangente kommt, kann zwanglose Gespräche führen, ohne über Kunst etwas sagen zu müssen.»

Freiheit des Spiels

«Seit mehreren Jahren begegnen mir immer wieder Jasstafeln. Irgendwann habe ich begonnen, sie zu bemalen. Inzwischen habe ich über 150 solche Täfelchen gekauft. Die Produzenten müssen glauben, in Liechtenstein sei das Jassfieber ausgebrochen und sich fragen, ob die nicht wissen, dass man diese Tafeln reinigen kann. Immer mehr wurde der Begriff «Passion» zu einem Schlüsselbegriff für mich. Er umspannt das weite Spektrum von hemmungsloser Leidenschaft bis, im christlichen Sinn, zur Leidensgeschichte. Für mich ist die künstlerische Betätigung eine Passion unter verschiedensten Aspekten. Dabei kommt sehr stark ein Spieltrieb zur Geltung. Künstler haben das Privileg, völlig frei mit Farben und Formen spielen zu dürfen. Das verband sich nun mit meiner Faszination für die Jasstafeln.»

Kommunikatives Gartenbeet

«Der versiegelte Garten hat zu tun mit einem Menschen, den ich verloren habe. Bei der Installation zeigt ein Video Menschen beim Jassen und jene Bergwanderung, die der

mir nahestehende Mensch vor seinem Tod zuletzt gemacht hatte, und die ich nachgewandert bin. Dazu kommen Unterwasseraufnahmen, die in einer besonderen Form familiäre Strukturen zeigen, also die Grundbausteine unseres sozialen Gefüges. Man hört die eigenartige Konversation, die beim Jassen geführt wird. Man spricht relativ viel, aber nur über das Spiel und verrät dabei praktisch nichts über sich selbst – eine hoch rituelle Angelegenheit. Und das stelle ich im Video meinen persönlichen, fast intimen Tagebuchauszügen gegenüber. Dazu kommen etwa 30 im Raume verteilte «Töpfchen», die ich beschriftet habe mit Begriffen wie Demut, Gleichgültigkeit, Respekt, Begierde usw. Rund um das Video, also um die projizierte Mitteilungen, die fast dokumentarisch einen Menschen darstellen, ist eine Art Gartenbeet angelegt mit den «Töpfchen» und den bemalten Jasstafeln. Das ist der versiegelte Garten, versiegelt deshalb, weil wir so wenig voneinander wissen.

Die Ausstellung zeigt also im «Szenelokal Tangente» verschiedene Wege der Kommunikation.»

Vernissage: 23. April, 19 Uhr.